

hochschätzte. Er hatte unsere winterliche Gastfreundschaft freilich nicht in Anspruch genommen, denn erst die Lenzesonne hatte ihn aus wärmeren Landen wieder in seine wirkliche Heimat zurückgeführt — es war die Lerche. Die „tönende Rakete“ nannte sie Großvater oft, wenn sie bei unseren Wanderungen nebenan pfeilschnell mit schmetterndem Gesang in die Wolken stieg, um ihrer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß nun da unten das kleine Nest gebaut und schon die ersten erdgrauen Eierchen hineingelegt waren. Das gab dann da oben gar kein Ende der Wonne und Seligkeit. Großvater aber geriet bei diesen triumphierenden Lauten in eine so aufgeräumte Stimmung, daß er etwas tat, was ich sonst niemals von ihm gehört: er begann leise zu pfeifen.

Dennoch behauptete er, die Lerche sänge ihre schönsten Lieder erst unten an der Erde in abendlicher Stunde. Um sie hier zu hören, führte er mich zu der Zeit, wo die Sonne schon nahe am Untergange, hinaus in die grünenden Felder. Endlich mußten die Vögel, nachdem sie den ganzen Tag über da oben jubiliert, doch herunter zur Erde. Ramen wir dann an den Brachader, den Standort des jungen Klees, wo die Lerchen am liebsten ihre Nester bauen, dann suchten wir uns einen bequemen Platz am Feldrain, sahen der scheidenden Sonne nach und lauschten den Lerchen. Da hörten wir alsbald ihre süßen Töne; rundherum im Kleefeld sangen sie, leiser zwar und ein wenig träumerischer, doch wunderbarer noch als da oben am Himmel. Man konnte meinen, sie hätten ihn auf ihren Flügeln mit heruntergebracht, damit er nun unmittelbar die schlummernde Erde decke.

Wir aber sahen lange noch, wenn diese süßen Laute verklungen waren, und schauten in den Frieden des Abends hinaus, dessen abgemilderte Beleuchtung alle Bilder unserer Umgebung in eine einzige, ungetrennte Schönheit zusammenfließen ließ. Erst wenn am Himmel das glänzende Heer der Sterne heraufgezogen war, traten wir langsam und wortlos den Heimweg an.

Wilhelm Bachmann (Auf dem Bauernhofs. v. Erwed Strauch).

## VII.

### feld und Wald.

#### 77. Der Boden.

1. Will der Landwirt befriedigende Erträge aus seiner Landwirtschaft erzielen, so muß er vor allem den Boden, den er bebaut, aufs gründlichste kennen. Er muß sich über dessen Eigenschaften eingehend unterrichten. Da diese theils günstiger, theils ungünstiger Art sein werden, so muß er fernerhin darüber zur Klarheit